

Für Fusions-Fakten fehlen die Finanzen

Die Suche nach Sponsoren für eine Studie kommt kaum voran

Von Jonas Hoskyn

Basel/Liestal. «Fakten statt Mythen»: Unter diesem Schlagwort will Regio Basiliensis unvoreingenommen die Chancen und Risiken einer Kantonsfusion untersuchen lassen. Dies hatte der Verein Ende Mai bei seinem 50. Jahrestag angekündigt. Durchführen sollen die Studie die beiden renommierten Forschungsunternehmen BAK Basel Economics und B,S,S. Die Eckpfeiler der Untersuchung sind bereits definiert. Doch ob die auf rund 100 Seiten geplante Studie jemals realisiert werden kann, ist noch völlig offen. Denn die Finanzierung ist noch nicht annähernd gesichert. Rund 300 000 Franken würde das Ganze kosten. Geld, das Regio Basiliensis nicht selber aufwerfen kann. Seit mehreren Monaten ist der Verein deshalb auf Sponsorensuche, vor allem bei der hiesigen Wirtschaft.

Doch die Ausbeute ist bisher eher bescheiden: «Wir haben einen Viertel des Geldes – also rund 70 000 Franken zusammen», sagt Kathrin Amacker, Präsidentin von Regio Basiliensis. Ursprünglich wollte der Verein Ende Sommer loslegen: «Dadurch, dass die Abstimmung voraussichtlich erst im Herbst 2014 stattfindet, haben wir weniger Zeitdruck», so Amacker. Trotzdem: Rund sechs Monate würde die Erstellung einer solchen gross angelegten Studie dauern, schätzt sie – spricht spätestens Ende Jahr müsste der Startschuss erfolgen. Die Präsidentin bleibt optimistisch: «Der Prozess ist wichtig. Wir leisten Sensibilisierungsarbeit und regen andere zum Denken an.»

Angesichts des nur spärlichen Erfolgs der Sponsorensuche werden nun Überlegungen laut, nur einzelne Bereiche der Studie durchzuführen. «Der Wunsch nach einer Faktenlage ist unbestritten da», sagt Amacker. «Meine Befürchtung ist, dass man nun zu wenig vorausschauend und dann erst vor dem Abstimmungstermin merkt, wie wertvoll eine solche neutrale Auswertung wäre.» Allerdings will Regio Basiliensis die Studie auch nicht auf Biegen und Brechen durchführen: «Wir brauchen mindestens 150 000 Franken – ansonsten leidet auch die Glaubwürdigkeit und die Studie verliert an Wert gegenüber dem Bürger.»

Bevölkerung soll befragt werden

Auf einem dreiseitigen Factsheet haben die beiden Forschungsinstitute BAK Basel Economics und B,S,S. die geplanten Fragestellungen umrissen. Geplant sind drei Teile: Rund die Hälfte wird dabei dem Thema «Fakten statt Mythen» gewidmet. Dabei sollen die Themenfelder Wirtschaft, Bevölkerung und öffentliche Finanzen unter die Lupe genommen werden, also etwa die Verschuldung der beiden Kantone und die Nachhaltigkeit der Finanzen.



«Wunsch nach Faktenlage ist da». Kathrin Amacker, Präsidentin von Regio Basiliensis, will offene Fragen zur Fusion der beiden Basel beantworten lassen. Foto Annette Boutellier

Als Ergänzung soll dann in einem zweiten Teil in beiden Kantonen eine Befragung der Bevölkerung zu den wichtigsten Aspekten der Kantonsfusion durchgeführt werden. Ziel sei es, die relevanten Fragen und Themen der Bevölkerung aufzunehmen und herauszuarbeiten. Allerdings sind solche Umfragen sehr kostenintensiv, zumal sie eine gewisse Grösse haben müssen, um repräsentativ sein zu können.

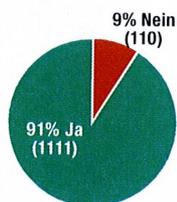
Im dritten Teil sollen einzelne Themen vertieft analysiert und die möglichen Chancen und Risiken einer Kantonsfusion diskutiert werden. Dieser Teil gliedert sich in die drei Hauptbereiche Wirtschafts- und Arbeitsraum, Lebensraum sowie Behörden und Politik. Im Entwurf sind letztendlich drei Hauptfragen definiert, auf welche die Studie eine Antwort geben soll: «Was

sind die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Fusion?», «Was sind die Auswirkungen für verschiedene gesellschaftliche Gruppen?» und «Gäbe es auch andere Möglichkeiten, diese Veränderung zu erreichen?»

Vor allem die letzte Antwort dürfte die Baselbieter Regierung stark interessieren. Sie hat sich vor Kurzem gegen die Fusion und für eine verstärkte Zusammenarbeit ausgesprochen. Der Idee, selber eine Studie in Auftrag zu geben, erteilte sie aber mehrfach eine Absage. Dies hatte die damalige Land- und heutige Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter (CVP) bereits 2010 gefordert. Sie ist auch eine der treibenden Kräfte hinter der Fusionsinitiative. Gegner der Wiedervereinigung bezweifeln aber den Sinn einer Studie. Letztlich bleibe es eine Grundsatzfrage.

Frage des Tages

Das Ergebnis der Frage von gestern: Soll die Basler Stadtbildkommission entmachtet werden?



Braucht es die Studie zur Kantonsfusion?

Regio Basiliensis tut sich schwer damit, das Geld für eine Studie zur Kantonsfusion – 300 000 Franken – aufzutreiben. Braucht es die Studie zur Fusion überhaupt? www.baz.ch